
Tanzende Bürotürme am Rheinufer

MEDIENHAFEN

Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen

Wo einst eine triste Hafenkulisse leer stehender Lagerräume das Bild bestimmte, erheben sich heute moderne Bürogebäude als architektonische Highlights vor historischen Kulissen. In restaurierten Hafengebäuden und preisgekrönten neuen Häusern haben sich Unternehmen aus den Bereichen Werbung, Kunst, Kommunikation und Neue Medien niedergelassen. Man trifft sich in Bistros, schicken Restaurants, Galerien und Discos. Skater flitzen über die Kaianlagen, die nahtlos in die Rheinpromenade übergehen.

Das spektakulärste Ensemble, den Neuen Zollhof an der Stromstraße, schuf der kalifornische Architekt Frank O. Gehry: Seine drei tanzenden Gebäudeskulpturen sind schnell zum Symbol geworden für einfallsreiches, dynamisches und unkonventionelles Bauen. Der rote und der weiße Turm spiegeln sich im Metall des mittleren Hauses und werden so wieder zu einer Einheit. Der Betrachter des Kai-Centers in der Kaistraße fühlt sich an den Bug eines glänzenden Ozeandampfers erinnert. Die Glaswände laufen in einem spitzen Winkel aufeinander zu und werden nach oben durch die Stahlkonstruktion einer überdimensionalen Reling abgeschlossen.

Trotz aller Neuerungen ist die Hafenatmosphäre überall noch zu spüren. Kaimauern, Treppen, gusseiserne Poller und schmiede-eiserne Geländer von 1896, Gleisanlagen der alten Ladestraße und die dazugehörenden Kräne stehen unter Denkmalschutz.

Begonnen hatte die Umstrukturierung des Hafengebiets, nur 1000 Meter entfernt von Altstadt und Königsallee, in den 1980er Jahren mit dem Bau des neuen Landtagsgebäudes. Anfang der 1990er Jahre zog das WDR Landesstudio Düsseldorf in die Stromstraße. 1998 war das Stadttor bezugsfertig, ein riesiges gläsernes



Die Gehry-Zeile im Medienhafen in Düsseldorf.

Bürogebäude, das einem kopfsteckenden U ähnelt und in dem der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen seinen Sitz hat. Mittlerweile ist das neue In-Viertel am Südweststrand der City zwischen Kniebrücke, Kai- und Hammerstraße bis zur Franziskusstraße herangewachsen.

Hautnah miterleben kann man den Wandel vom Wirtschaftshafen zum Medienhafen bei Führungen. Und da ist die Vielfalt groß. Schon bei der Wahl des Fortbewegungsmittels ist so mancher überfordert: Segway, Rikscha, Yacht – oder schlicht und einfach per pedes? Von der Photo Tour bis zur Deli Tour ist vieles im Angebot.

INFO: Am alten Rheinhafen, westlich der Innenstadt gelegen. **INFO MEDIENHAFEN:** Tel. (02 11) 58 00 34 17, www.medienhafen.de, Führungen Tel. (02 11) 63 52 59, www.duesseldorfer-stadtuehrung.de.

»Drink doch ene met ...«

KÖLSCH UND BRAUHÄUSER

Köln, Nordrhein-Westfalen

In New York gibt's Kölsch, in Los Angeles sogar eins mit dem Namen Hollywood Blonde und auf der Nordseeinsel Juist findet sich eine Köbes-Kneipe. Kölsch, das helle obergärige Nationalgetränk, globalisiert? Nein. Im Gegenteil. Abgesehen von gelegentlichen internationalen Eskapaden wird der Gerstensaft von alters her mit regionaler Selbstzufriedenheit in heimatlichen Grenzen gebraut und verzapft.

Nördlich der Stadt, ab Worringen, löscht das Düsseldorfer Altbier den Durst, ab Bonn der Wein. Der Kölner war und ist sich meist selbst genug. Warum sollte es mit seinem Leib- und Magengetränk anders sein? Offiziell heißt es, die Brauart mache das Bier schwer exportierbar ...

Über 20 Marken des als bekömmlich geltenden Kölsch sind derzeit auf dem Markt, darunter Gaffel, Früh, Reissdorf und Mühlen. Gezapft wird es in 2500 Kneipen, viele davon an Straßenecken positioniert oder in Biergärten und Brauhäusern.

Typisch: Es wird in der Regel an der Theke getrunken, und zwar im Stehen – anders als in Bayern, wo man sich zum Bier gern an den Tisch hockt. Zusammenstehen: Das tun die Kölner für ihr Leben gern, denn es bedeutet Trinken und Schwadronieren. Nicht zufällig heißen Dialekt und Bier gleich.

Das kleine Kölsch wird in 0,2-Liter-Gläsern (Stangen) ausgeschenkt, die der Köbes genannte Kellner statt auf einem Tablett in einem Kölschkranz transportiert, in dem sich mehrere Gläser pyramidenartig stapeln lassen. Geleerte Stangen werden auch ohne ausdrückliche Bestellung im Nu durch volle ersetzt. Bei Nullkommazwei macht man nicht viel Aufhebens. Für die solide Grundlage sorgen die Spitzenleistungen der kölschen Küche: Roggenbrötchen mit Käse (halver Hahn), Blutwurst (Flönz) oder Frikadellen und viel Senf.



»Drink doch ene mit...«: Brauhaus »Früh am Dom«.

Die blau beschürzten Köbesse sind traditionell nicht übermäßig freundlich, dafür aber umso schlagfertiger. Auf Witzbolde reagieren sie allerdings entweder gar nicht oder machen ihnen schnell klar, dass nur der Köbes für Späße zuständig ist.

INFO BRAUHÄUSER: Päffgen Brauhaus: Friesenstr. 64–66, 50670 Köln, Tel. (02 21) 13 54 61, www.paeffgen-koelsch.de, Öffnungszeiten tägl. 10–24, Fr/Sa bis 0.30 Uhr. Früh am Dom: Am Hof 12–18, 50667 Köln, Tel. (02 21) 261 32 15, www.frueh-am-dom.de, Öffnungszeiten Mo–Fr 11–24, Sa/So 10–24 Uhr. Malzmühle: Heumarkt 6, 50667 Köln, Tel. (02 21) 92 16 06 13, www.brauereizurmalzmuhle.de, Öffnungszeiten Mo–Do 11.30–24, Fr/Sa 11.30–1.30, So 11.30–23 Uhr. Gaffel am Dom: Bahnhofsvorplatz 1, 50667 Köln, Tel. (02 21) 913 92 60, www.gaffelamdom.de, Öffnungszeiten tägl. 11–24, Fr/Sa bis 2 Uhr.

Geburtsort eines musikalischen Genies

BEETHOVEN-HAUS

Bonn, Nordrhein-Westfalen

Es ist der 17. Dezember 1770. Draußen ist es kalt. Der Wind rüttelt an den Fenstern des Hauses in der Bonngasse 20. Ganz oben, unterm Dach in einer kleinen Kammer, liegt eine junge Frau seit Stunden in den Wehen.

Dann endlich – der erlösende Schrei des Neugeborenen, der nur zwei Jahrzehnte später Musikgeschichte schrieb.

Der weltberühmte Komponist Ludwig van Beethoven entstammte einer Musikerfamilie. Der Vater, Johann van Beethoven, war kurfürstlicher Hofsänger, der Großvater kurfürstlicher Kapellmeister. Der ehrgeizige Vater – fasziniert vom damaligen Wunderkind Wolfgang Amadeus Mozart – trieb seinen begabten Sohn schon in

jungen Jahren zu immer größeren Leistungen an und legte damit den Grundstein für Ludwigs musikalische Karriere.

Das Haus in der Bonngasse ist das einzige noch erhaltene Haus, in dem die Familie van Beethoven in Bonn gelebt hat. Heute bietet dort ein Museum die größte Beethoven-Sammlung der Welt.

Zu sehen sind u. a. die Originalhandschriften der »Mondscheinsonate«, die Dienst-Bratsche, die Beethoven mit 15 Jahren in der Bonner Hofkapelle einsetzte, und der Orgelpfeiltisch, an dem er seit seinem zehnten Lebensjahr in der Bonner Minoritenkirche (heute Remigiuskirche) musizierte. Neben seinen Instrumenten und Werken umfasst die vielseitige Sammlung auch Exponate des täglichen Lebens wie die Hörrohre, die Beethoven mit zunehmender Taubheit gebrauchte. 2019 wurde die Ausstellung zum Jubiläumsjahr 2020–250. Geburtstag des Komponisten – inhaltlich und medial modernisiert.

Absolutes Highlight: Dem Museum angeschlossen ist das Beethoven-Archiv mit dem Kammermusiksaal, mit seiner hervorragenden Akustik ein Traum für Konzertliebhaber. Direkt neben dem Museum liegt das Digitale Beethoven-Haus. Hier werden Leben und Werk des Komponisten multimedial und interaktiv sichtbar und hörbar gemacht. Der Besuch ist im Eintrittspreis für das Museum enthalten.

INFO: Im Zentrum von Bonn gelegen. **INFO BEETHOVEN-HAUS:** Bonngasse 24–26, 53111 Bonn, Tel. (02 28) 981 75 25, www.beethoven.de, Öffnungszeiten tägl. 10–18 Uhr, Eintritt € 9, ermäßigt € 6.



Geburtsort eines musikalischen Genies: das Beethoven-Haus in Bonn.

Von Drachen und Eseln

DRACHENFELS

KÖNIGSWINTER, NORDRHEIN-WESTFALEN

Sein Namen verdankt der wohl bekannteste Berg des Siebengebirges einem furchterregenden Drachen, der einst tief unter dem Berg gehaust haben soll. Prinz Siegfried aus der Nibelungensage gelang es schließlich, das Untier zu erlegen. Sein Blut machte ihn fast unverwundbar. Erbaut wurde die Burg Drachenfels im 12. Jahrhundert vom damaligen Kölner Erzbischof. Sie sollte der Stadt flussaufwärts zum Schutz dienen. Die Ruine des Bergfrieds steht auch heute noch auf dem Gipfel des Drachenfels. Übrig geblieben ist nur das markante Mauerstück mit dem Kölner Fenster.

Lange Zeit wurde der Drachenfels wegen seiner Nähe zum Rhein auch als Steinbruch genutzt. So wurde die Außenfassade des Kölner Doms bis zu ihrer Fertigstellung 1880 mit Steinen vom Drachenfels erbaut.

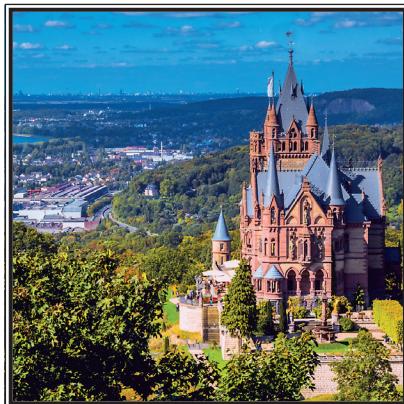
Auf dem Rücken eines Esels (nur für Kinder) den Berg zu erklimmen ist sicher eine spannende Aufstiegmöglichkeit. Besonders beliebt ist auf halber Strecke des Eselsweges, den man

natürlich auch per pedes nehmen kann, die Nibelungenhalle. Zur Musik Richard Wagners wandeln die Besucher im dämmrig-geheimnisvollen Licht des massiven Jugendstilbaus vorbei an ausdrucksvoollen Wandgemälden des Berliner Malers Hermann Hendrich, die den »Ring der Nibelungen« zu neuem Leben erwecken.

Oberhalb der Mittelstation liegt das male rische Schloss Drachenburg mit dem erst 2002 eröffneten Museum für Naturschutzgeschichte in der Vorburg des Schlosses.

Ob zu Fuß, per Esel oder bequem mit der Zahnradbahn, der Aufstieg lohnt in jedem Fall, denn von der Aussichtsplattform hat man einen herrlichen Blick auf das Rheintal, das Siebengebirge und die Bonner Umgebung. Und auf dem Plateau selbst ist es nach den 2013 abgeschlossenen Neu- und Umbauten auch richtig schön geworden: Der Gipfel-Bahnhof ist neu gestaltet und die Besucher erwarten ein lichtdurchfluteter Glaskubus.

INFO DRACHENFELS: Der Drachenfels liegt ca. 10 km südöstlich von Bonn. **INFO SCHLOSS DRACHENBURG UND MUSEUM FÜR NATURSCHUTZGESCHICHTE:** Auf dem Drachenfels, 53639 Königswinter, www.naturschutzgeschichte.de, www.schloss-drachenburg.de, Öffnungszeiten März–Ende Nov. tägl. 11–18/19, Dez. Sa/So 12–20, Jan./Feb. tägl. 12–17 Uhr, Eintritt € 7, ermäßigt € 5. **INFO RESTAURANT & EVENTLOCATION:** Auf dem Drachenfels, 53639 Königswinter, Tel. (022 23) 296 99-0, www.der-drachenfels.de, Öffnungszeiten April–Mitte Nov. tägl. 10–18/19, Mitte Nov.–Dez. Sa/So 10–18 Uhr, Preise auf Anfrage.



Blick vom Drachenfels auf Schloss Drachenburg in Königswinter.

Aufstieg zum Kaiser

DEUTSCHES ECK

KOBLENZ, Rheinland-Pfalz

Das »Deutsche Eck«, eine spitze Landzunge am Zusammenfluss von Mosel und Rhein in Koblenz, wird gekrönt vom über 63 Tonnen schweren Reiterdenkmal von Kaiser Wilhelm I. zum Gedenken an die deutsche Einigung. Der Name »Deutsches Eck« erinnert an den Deutschen Ritterorden, der hier um 1216 eine Niederlassung gründete. Die Landzunge wurde allerdings erst Ende des 19. Jahrhunderts künstlich geschaffen, um darauf 1897 das insgesamt 37 Meter hohe Denkmal zu weihen.

Dabei handelte es sich um einen halbkreisförmigen Denkmalsockel, auf den Architekt Bruno Schmitz eine zehn Meter hohe Pfeilerhalle setzen ließ. Darauf steht wiederum die von Emil Hundrieser geschaffene 14 Meter hohe Statue. Sie zeigt den Kaiser auf einem Pferd, begleitet von der Siegesgöttin. Auch das Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Porta Westfalica, das Kyffhäuserdenkmal und das Völkerschlachtdenkmal von Leipzig sind Entwürfe von Schmitz.

Eine amerikanische Granate zerstörte das Standbild während des Zweiten Weltkriegs. Der erhaltene Sockel wurde 1953 mit einem Mast und der deutschen Flagge bestückt und so zu einem imposanten Mahnmal der deutschen Einheit umgestaltet. Bereits zwei Jahre vor der Wiedervereinigung wurden vom ehemaligen Verleger der Rhein-Zeitung Werner Theisen finanzielle Mittel für eine Replik des alten Denkmals



Kaiser Wilhelm I. wacht auf dem Deutschen Eck in Koblenz über den Zusammenfluss von Mosel und Rhein.

gestiftet, die jedoch erst 1993 nach vielen Kontroversen um die Zeitgemäßheit des mit dem Denkmal verbundenen Kaiserkults wieder auf den Sockel gestellt wurde.

An die Deutsche Wiedervereinigung erinnern heute drei Originalteile der Berliner Mauer, die 16 Fahnen sowie die 16 in den Sockelstein gehauenen Wappen

der Bundesländer.

Über 107 Stufen kann der Besucher einen Aussichtsring knapp unterhalb des Kaisers erklimmen und die herrliche Aussicht auf die Festung Ehrenbreitstein und die Stadt Koblenz genießen.

Das dem Denkmal vorgelagerte Gelände wird im Sommer regelmäßig für Großveranstaltungen genutzt. Neben Konzerten und Open-Air-Festivals werden hier Feuerwerke entfacht, besonders sehenswert ist das Feuerwerksspektakel »Rhein in Flammen«.

Wenige Meter hinter dem Denkmal schließt sich der Blumenhof an, in dem das Ludwig Museum zeitgenössische, vorwiegend französische Kunst präsentiert.

INFO KOBLENZ: Tourist Information, Zentralplatz 1, 56068 Koblenz, Tel. (02 61) 194 33, www.koblenz-touristik.de.

Kühle Blonde verführt Schiffer

DIE LORELEY

Sankt Goarshausen, Rheinland-Pfalz

Früher lockte die Loreley mit ihrem Gesang viele Rheinschiffer ins Verderben. Heute locken Burgen, Weinberge und atemberaubende Natur in das UNESCO-Welterbegebiet rund um den 132 Meter hohen Loreley-Felsen.

Der Sage nach saß die schöne Loreley abends auf dem höchsten Felsvorsprung des Rheintals, kämmte ihr langes goldenes Haar und ließ dabei ihre liebliche Stimme erschallen, so betörend, dass die Schiffer das Steuern vergaßen und ihr Gefährt prompt an dem schroffen Felsen zerschellte.

Wenigen Auserwählten schenkte die Loreley ein Leben voller Reichtum. Als man beschloss, die Jungfrau zu fangen, flog sie auf den Winden des Rheins davon. Wenn man heute vom Felsen aus ins Tal ruft, ist ihre Stimme in dem siebenfachen Hall angeblich noch zu hören.

Mit der Weißen Flotte der Rheinschifffahrt lässt sich die berühmt-berüchtigte Stelle des Rheins unterhalb des Loreley-Felsen heute gefahrlos besichtigen und passieren. Besucher sollten sich auch an den Aufstieg des Schieferfelsens machen, denn von oben bietet sich eine prächtige Aussicht. Vom Loreley-Besucherzentrum führt ein knapp zehnminütiger Fußweg zur Felsenspitze.

Das Besucherzentrum zeigt eine lehrreiche Ausstellung über das Mittelrheintal mit Themen wie Schifffahrt und Weinbau sowie die Rolle berühmter regionaler Persönlichkeiten. Auch Führungen, Wanderungen und Weinproben stehen auf dem Programm.

Der Romancier Clemens Brentano (1778–1842) soll der erste gewesen sein, der über eine Frau namens Lore Lay schrieb – hinreißend schön, aber Unheil bringend. Sie stürzte sich im Buch »Zu Bacharach am Rheine« von besagtem Felsen in den Tod. 1823 griff Heinrich Heine die Geschichte auf und verfasste sein berühmtes



Blick auf die enge Rheinschleife in Höhe des Loreley-felsens.

Gedicht »Ich weiß nicht was soll es bedeuten«, das, von Friedrich Silcher vertont, eines der berühmtesten deutschen Volkslieder wurde.

Rund um den Loreley-Felsen liegen die spät-mittelalterlichen Städtchen Sankt Goarshausen und Sankt Goar. Vom Dreibusenblick oberhalb von Sankt Goarshausen kann man außer den beiden Burgen Katz und Maus die Ruine von Burg Rheinfels sehen. Burg Katz ist nicht zu besichtigen, aber Burg Maus mit dem Adler- und Falkenhof schon.

INFO: Sankt Goarshausen liegt ca. 35 km südlich von Koblenz. **INFO LORELEY-TOURISTIK** **E.V.:** Bahnhofstr. 8, 56346 Sankt Goarshausen, Tel. (067 71) 910-0, www.loreley-touristik.de.

INFO LORELEY-BESUCHERZENTRUM: Auf der Loreley (oberhalb von Sankt Goarshausen), 56348 Bornich, Tel. (067 71) 59 90 93, www.loreley-besucherzentrum.de, Öffnungszeiten April–Okt. tägl. 10–17 Uhr, Nov.–März geschl., Eintritt € 2, ermäßigt € 1.

Grabstätte der Salier-Kaiser

KAISERDOM ZU SPEYER

Speyer, Rheinland-Pfalz

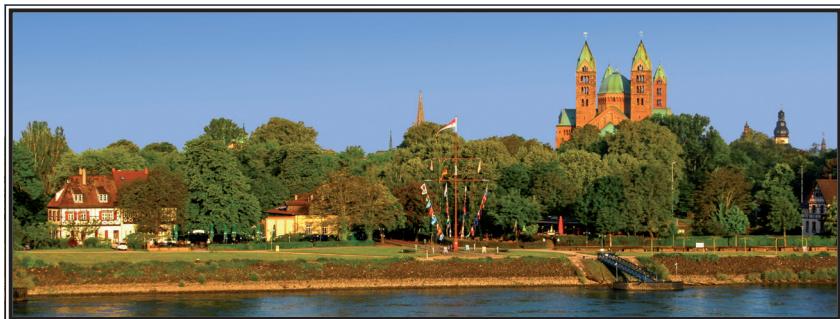
Man mag es zunächst nicht glauben, dass im recht beschaulichen Speyer eine Kirche dieser Dimension steht. Wer sich der Pfälzer Stadt nähert, sieht das imposante Bauwerk schon von Weitem in den Himmel ragen.

Der Dom ist eines der bedeutendsten romanischen Bauwerke überhaupt – kein Wunder, denn er wurde als Gotteshaus und Grabstätte der Salier-Kaiser gebaut. Die Größe musste dem Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation gerecht werden, einem Amt, das direkt von Gott gegeben war. Unter Konrad II. wurde 1030 mit dem Bau begonnen, 1061 wurde der Dom geweiht. Für nicht weniger als acht deutsche Kaiser und Könige, vier Königinnen und mehrere Bischöfe ist die Grablege aus dieser Zeit letzte Ruhestätte.

Seit 1981 steht der Dom auf der Liste des UNESCO-Welterbes; wegen seiner Bedeutung für die salischen Kaiser wird er auch Kaiserdom genannt. Die Salier wollten mit dem Bau ihren Anspruch auf die weltliche und kirchliche Macht dokumentieren. Als romantisches Gotteshaus hat der Dom gewaltige Ausmaße: 134 Meter lang, fast 40 Meter breit, die Osttürme über 71 Meter hoch. Für den Besucher heißt es

genügend Zeit mitzubringen, denn im Dom und um den Dom herum gibt es eine Menge zu sehen. Neben der Krypta sollte man sich zumindest die Ölberg-Skulptur aus dem 16. Jahrhundert und den Domnapf, der schon 1314 zum ersten Mal erwähnt wurde, ansehen. Dieser überdimensionale steinerne Kelch fasst 1580 Liter und wird immer noch zu besonderen Anlässen mit Wein gefüllt. Außerdem liegt das Zentrum Speyers nur wenige Schritte entfernt. Im gemütlichen Stadt kern zu stehen und hinter sich den Monumentalbau des Doms zu wissen macht klar: Hier haben Kaiser ihre Weltanschauung in Architektur umgesetzt.

INFO: Speyer liegt ca. 25 km südlich von Ludwigshafen. **INFO DOM ZU SPEYER:** 67343 Speyer, www.dom-zu-speyer.de, Öffnungszeiten Mo–Sa 9–19, So 11.30–17.30 Uhr, Führungen nach Anmeldung auf der Website (auch Bitte um Rückruf möglich) oder per E-Mail (dom_fuehrungen@bistum-speyer.de).



Der Dom zu Speyer vom Rhein aus gesehen.

Die Sommerhauptstadt Europas

BADEN-BADEN

BADEN-BADEN, BADEN-WÜRTTEMBERG

Baden-Baden kennt man seit Mitte des 19. Jahrhunderts als die Sommerhauptstadt Europas. Königin Viktoria, Napoleon III. und Kaiserin Sisi badeten in seinen heilenden Quellen. Der ehrwürdige Glanz alter Tage spiegelt sich in der üppigen Eleganz des gold- und stuckverzierten Casinos in der schattigen Lichtentaler Allee und in den pastellfarbenen Häusern, die zum Zweitwohnsitz europäischer Adelsfamilien und High-Society-Mitglieder geworden sind. Heute lebt Baden-Baden wieder von Freizeit und Vergnügen.

Doch der einst eher beschauliche Kurort hat sich verjüngt, ist aktiver, sportlicher und hipper geworden. Die vergnügungswillige Klientel geht ins Festspielhaus, flaniert durch das Museum Frieder Burda, das hochkarätige Gemälde zeigt, badet in den Becken der Caracalla-Thermen und unternimmt Ausflüge in die stadtnahe Natur.

Wanderführer wurden früher, als Baden-Baden noch als reines Rentnerparadies galt, nie nachgefragt. Jetzt gibt es sogar Mountainbike-Routen bis hinauf zum Alten Schloss auf dem Berg und am Battertfelsen finden alpine Kletterkurse statt.

Der Fußgängerbereich wurde mondän aufgepeppt: Auf Baden-Badens Fashion-Boulevard Sophienstraße sowie in der Lichtentaler Straße, in den Kurhaus Kolonnaden, im Bäderviertel und in der Altstadt locken zahlreiche Boutiquen internationaler (Luxus-)Labels.

Naschereien aus der Confiserie Rumpelmayer und eine süße Pause im Café König sind Pflichtprogramm für das Publikum im Einkaufsrausch. Köstliche Pralinen und Kleingebäck, etwa die legendären Baden-Badener Kurgartenkastanien, machen eine Pause in den Kurhaus Kolonaden zu einem sündigen Ereignis.

Der Südwestrundfunk (SWR), der hier neben Stuttgart und Mainz einen seiner drei Hauptstandorte unterhält, rollt das Städtchen mit diversen Events auf, in den Wellnesstempeln klatschen Besucher mit allen Anzeichen sinnlicher Lust einander Schlamm auf ihre nackten Körper und das Casino hat einen Beratungsdienst für Spielstüchtige im Angebot. Baden-Baden im Umbruch!

INFO: Baden-Baden liegt am nördlichen Rand des Schwarzwalds. **INFO BADEN-BADEN KUR & TOURISMUS GMBH:** Solmsstr. 1, 76530 Baden-Baden, Tel. (072 21) 27 5200, www.baden-baden.de, <https://visit.baden-baden.de>. **INFO MUSEUM FRIEDER BURDA:** Lichtentaler Allee 8 B, 76530 Baden-Baden, Tel. (072 21) 39 89 80, www.museum-frieder-burda.de, Öffnungszeiten Di–So 10–18 Uhr, Eintritt € 14, ermäßigt € 11/5. **INFO KURHAUS KOLONNADEN:** Kaiserallee 3, 76530 Baden-Baden, www.kurhaus-kolonnaden.de.



Tulpenblüte vor dem Kurhaus in Baden-Baden.

Ein eigener Mentalitätsraum

SCHAUINSLAND UND KAISERSTUHL

Breisgau, Baden-Württemberg

Sufer isch's und glatt ...«, sagte der Dichter Johann Peter Hebel über die Gegend mit den beiden markanten Erhebungen südlich von Freiburg. Sauber und gepflegt, wo man auch hinschaut. Vom Schauinsland (1284 m) – der Name ist Programm – lässt sich das gut überblicken. Der drittgrößte Berg des Schwarzwalds liegt zwar zehn Kilometer von der badischen Hauptstadt entfernt, gilt aber trotzdem als Hausberg. Man kann ihn erwandern oder sich von der Talstation Horben aus mit einer Großkabinenbahn auf die Gipfelregion befördern lassen.

Oben angekommen eröffnet sich eine herrliche Rundumsicht auf den nahegelegenen Feldberg und den Hochschwarzwald, die Gipfel der Alpen sowie in die Rheinebene mit Freiburg bis zum Kaiserstuhl und den benachbarten Vogesen. Im Winter tummeln sich hier oben auch viele Skifahrer, ist doch der Schauinsland eines der beliebtesten Skigebiete Badens. Schweizer und Franzosen sind in der Region Oberrhein nähere und wesensverwandtere Nachbarn der Badener als Mittel- und Norddeutsche. Das

zeigt sich in der kulinarischen Kultur, der Lebenseinstellung und der ähnlichen Bebauung der Dörfer und Städte.

Früher war der Schauinsland wegen seiner Bodenschätze (Silber, Blei und Zink) bekannt und hieß Erzkasten. In der Nähe der Bergstation zeugt ein ehemaliges Silberbergwerk davon. Es kann besichtigt werden.

Aus der eher flachen Rheinebene nordwestlich von Freiburg erhebt sich unvermittelt ein kleines Gebirge vulkanischen Ursprungs. Warum es den Namen Kaiserstuhl (557 m) erhielt, ist nicht geklärt. Wahrscheinlich empfanden die Anwohner das Mini-Gebirge als so imposant, dass es nur kaiserlich sein konnte. Das Besondere daran ist das nahezu mediterrane Mikroklima – die Region gehört zu den konstant wärmsten Deutschlands. Da lag es natürlich nahe, dort Wein anzubauen. Die berühmten Sorten vom Kaiserstuhl heißen nach ihren Anbauorten Achkarren, Bickensohl, Ihringen und Oberrotweil. Sie sind überaus aromatisch und vollmundig und gelten als Raritäten, weshalb sie auch nicht ganz billig sind. Die Landschaft um den Kaiserstuhl weist zudem einen Reichtum an Pflanzen und Tieren auf, der einen Besuch lohnt. Schon um 1850 kamen erste »Luftschnapper«, wie Sommerfrischler genannt wurden.

INFO: Der Gipfel des Schauinsland liegt 10 km, der Kaiserstuhl ca. 25 km von Freiburg entfernt. **INFO BREISGAU:** Tourist Information Freiburg, Rathausplatz 2–4, 79098 Freiburg i. Br., Tel. (07 61) 38 81-880, <https://visit.freiburg.de>. **REISEZEIT:** Im Herbst zur Weinlese.



Kirschblüte und Weinbau am Kaiserstuhl.

Wo Häuser Geschichten erzählen

ALTSTADT UND MÜNSTERPLATZ

Freiburg im Breisgau, Baden-Württemberg

Mit dem Bestellen sollte man sich beeilen. In der warmen Jahreszeit sitzt es sich gut in einem der Freiluftcafés auf dem Münsterplatz. Freiburg gehört zu den Orten mit den meisten Sonnenstunden. Doch wenn man noch nicht bestellt hat und das Sturmgeläut der wummernden 7000 Kilo schweren Christusglocke und des penetrant bimmelnden 80-Kilogramm-Glocklein einsetzt, wird es schwierig. Eine Viertelstunde lang können Bestellungen nur noch gebrüllt werden. An eine Unterhaltung am Tisch ist nicht zu denken. Dennoch haben viele der stillen Leute verklärte Gesichter. Für alle, die von dem Münsters-Geläut nicht genug bekommen können: Es gibt die Glocken auch als Handy-Klingelton oder als MP3-File.

Vor allem ältere Leute, denen die eigene Vergangenheit wieder wichtig wird, können viel erzählen. Aber auch alte Städte erzählen von der Welt von gestern. Freiburg (223000 Einwohner), das kulturelle Zentrum des Breisgaus, wurde Ende des 11. Jahrhunderts gegründet und gilt als eine der lebenswertesten Städte Deutschlands. Es ist eine prall gefüllte Schatzkammer mittelalterlicher Stadtarchitektur, zudem wunderbar gerahmt von einer Landschaft, die schon etwas von der Heiterkeit des Südens hat. In der Altstadt bekommt der Besucher noch ganze Häuserreihen zu sehen, die aus dem 14. und 15. Jahrhundert stammen. Sie haben skurrile Namen, die Anschauungsunterricht geben in früherer Orientierungskunst. Damals gab es keine Straßennamen. Im Bereich zwischen Martinstor und Schwabentor tragen Häuser Namen wie »Zum grauen Wolf«, »Zum Dachs«, »Zum grünen Schabeisen« oder »Zum roten Radwecken«. Andere heißen »Zum roten Stiefel«, »Zur blauen Säge«, »Zum Löffelkorb«, »Zum Blaufuß«, »Zur Häxen«, »Zur Nachthaube« oder »Zu den drei güldin Schwänen«. Das älteste



Blick vom Freiburger Münsterturm auf den Münsterplatz.

Gasthaus Freiburgs, das Haus »Zum roten Bären«, wird seit 1120 ununterbrochen genutzt. Hier wird u. a. die Freiburger Festtagssuppe serviert mit Flädle, Maultäschle und Klößchen. Alle Hausbezeichnungen weisen auf Berufe und Tätigkeiten der einstigen Bewohner hin.

Vor allem Fischer, Gerber und Handwerker brauchten Wasser, deshalb wurde es aus der Dreisam in »Bächle« in die Altstadt abgeleitet. Als typische Freiburger Eigenart prägen heute die insgesamt neun Kilometer langen schmalen Wasserrinnen die Innenstadt und ihre »Gässle«. Wer als Zugereister ins Wasser trete, ob versehentlich oder bewusst, kehre wieder, heißt es.

INFO: Freiburg liegt südwestlich des Schwarzwalds. **INFO FREIBURG:** Tourist Information Freiburg, Rathausplatz 2–4, 79098 Freiburg i. Br., Tel. (07 61) 38 81-880, www.freiburg.de, <https://visit.freiburg.de>.